II. Vermischtes.

Ein Beitrag zur Geschichte der Kornpreise und Bäckertaxen.

Von Wilhelm Roscher.

Der Leipziger Stadtrath besitzt eine Handschrift unter dem Titel „Beckenregiment,“ worin die obrigkeitlich ermittelten Getreidepreise des dortigen Marktes, sowie die nach ihnen wieder obrigkeitlich festgestellten Brotpreise vom 29 März 1593 bis zum 29. October 1695 verzeichnet sind. Ich gebe im Nachfolgenden einen Auszug daraus. — Zum Verständniss muss bemerkt werden, dass ein leipziger Scheffel während des 17. Jahrhunderts grösser war, als der heutzutage im Königr. Sachsen übliche (= 1,88 preussische Scheffel). Während dieser beim Weizen durchschnittlich 172 Pfund wiegt, beim Roggen 160 Pfund, wurde jener nach einer amtlichen Ermittelung vom Jahr 1639 beim Weizen zu 211 bis 214, beim Roggen zu 186 bis 204 Pfund geschätzt. Eine andere, gleichfalls amtliche Angabe spricht selbst beim Roggen von 204 bis 222 Pfund: was beiläufig zur Probe dienen mag, wie wenig in früherer Zeit auf diejenige Beobachtungs- und Rechnungsschärfe gebaut werden kann, welche allein zu sicheren Durchschnittsangaben führt. — Dem Münzwesen liegt bis 1667 der Reichsmünzfuss von 1559 zu Grunde, wonach die rauhe Mark Silber zu 9½ Gulden ausgeprägt wurde und 14 Loth 16 Grän fein enthielt. Also nach der feinen Mark berechnet, ein 10⅕ Guldenfuss. Der Gulden zerfiel in 21 Groschen (ein Thaler = 24 Groschen) von denen also 214,2 [1]) auf die feine

1) Eigentlich 217. Ich habe indessen nicht die Scheidemünze „Groschen,“ sondern 1/21 Gulden im Auge, weil Getreidevorräthe selten mit Scheidemünze bezahlt werden.

Mark gingen und jeder einzelne 1,96 heutigen Silbergroschen entspricht. —

Leider ist auf den Preisangaben der Jahre 1601 bis September 1623 insofern wenig Verlass, als auch in Sachsen damals die berüchtigte Kipper- und Wipperzeit herrschte. Nach Klotzsch Kursächsischer Münzgeschichte II, S. 492 galt in Leipzig der gute Thaler 1600 noch seinen vollen gesetzlichen Werth = 24 Groschen; aber

1601—1603	25	Groschen
1604—1605	26	„
1606	$26\frac{1}{2}$	„
1607	27—28	„
1608	28	„
1609	28—29	„
1610—1613	30	„
1614	$30\frac{1}{2}$	„
1615	31—32	„
1616—1617	32	„
1618	32—34	„
1619	34—38	„
1620	42—$53\frac{1}{2}$	„
1621	$53\frac{1}{3}$—126	„
1622	8—9 Gulden	
1623	9 Fl. 12 Gr.	

(bis zum September).

So erklären sich die scheinbar enormen Preise der Jahre 1620 und 1622, die beide mit reichen Ernten gesegnet waren.

Im August 1621 ward die Münzverwirrung den Bäckern so lästig, dass sie (nach Vogels Leipziger Annalen) sich weigerten, fortzubacken und der Rath desshalb die Concurrenz der Landbäcker fördern musste. Ich werde für meine Durchschnittsberechnungen die ganz abnormen Jahre 1618—1623 ausser Acht lassen, und in den Jahren 1601—1617 die nach der Münzordnung von 1559 wahren Preise (auf der Tabelle in Klammern eingeschaltet) zu Grunde legen. — Seit 1667 (zinnaischer Münzfuss) wurden $15\frac{3}{4}$ Gulden aus der feinen Mark geprägt, also 252 Groschen, (Groschen einzeln, als Scheidemünze, 251,4 aus

der feinen Mark) deren jetzt 16 auf einen Gulden kamen. Seit 1690 (Leipziger Fuss) 12 Thaler zu 24 Groschen oder 18 Gulden zu 16, also 288 Groschen aus der feinen Mark (Groschen einzeln, als Scheidemünze, gingen 300 auf die feine Mark). Ich habe der Gleichmässigkeit wegen auf der Tabelle den Werth nach dem Münzfusse von 1559 eingeschaltet [1]), und danach meine Durchschnitte gezogen.

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1593	März	29	57 Gr.	7 Lth.	37 Gr.	12 L.
	Octbr.	23	57 „	7 „	50—51 „	10 „
	Dzbr.	8	57 „	7 „	51 „	10 „
1594	Nvbr.	30	52 „	8 „	45 „	11 „
1595	Aug.	19	52 „	8 „	36—37 „	13 „
1596	Aug.	24	60 „	7 „	40 „	12 „
1597	März	14	63 „	6 „	45 „	10 „
	Mai	31	84 „	5 „	46 „	9 „
	Aug.	27	63 „	6 „	56 „	9 „
1598	März	21	74 „	$5\frac{3}{4}$ „	66 „	7 „
	Aug.	23	66 „	6 „	54 „	9 „
1599	März	6	66 „	6 „	50 „	10 „
	Mai	18	60 „	7 „	42 „	12 „
	Sptbr.	11	64 „	6 „	46 „	11 „
1600	Jan.	29	68 „	6 „	50 „	9 „
	Jun.	7	82 „	5 „	56 „	9 „
	Nvbr.	25	82 „	5 „	63 „	8 „
1601	Aug.	25	82 (78,7)	5 „	50 (48) „	9 „
	Nvbr.	27	66 (63,3)	6 „	48 (46) „	10 „
1602	April	10	63 (60,4)	6 „	40 (38,4)	11 „
1603	Mai	15	63 (60,4)	6 „	35 (33,6)	12 „
1604	Dzbr.	17	60 (55,3)	6 „	32 (29,5)	12 „
1605	Sptbr.	13	58 (53,5)	7 „	32 (29,5)	12 „
1606	März	28	54 (48,9)	8 „	32 (29) „	12 „

1) Der Factor zur Verwandlung zinnaischer Groschen in alte ist = 0,84, leipziger Groschen in alte = 0,74.

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1607	Sptbr.	19	58 (50,6) Gr.	7 L.	38 (33) Gr.	11 L.
1608	März	19	58 (49,7) „	7 „	43 (36,8)	10 „
	Nvbr.	21	63—64 (54,4)	6 „	48 (41) „	9 „
1610	Jan.	19	70 (56) „	5 „	55 (44) „	8 „
	Sptbr.	15	80 (64) „	4 „	75 (60) „	6 „
1611	Sptbr.	6	80—82 (64,8)	4 „	60—61 (48,4)	7 „
1612	April	17	84 (67) „	4 „	66—67 (53)	6 „
	Jun.	5	86—102 (75)	4 „	80—84 (65,6)	6 „
1613	März	6	97—98 (78)	4 „	77—78 (62)	6 „
	Sptbr.	18	80 (64) „	4 „	55 (44) „	7 „
1614	Febr.	9	82—86 (66)	4 „	48—50 (38,5)	8 „
	Octbr.	26	77—80 (61,7)	4 „	60—65 (49)	6 „
1616	Mai	15	63, 65, 70 (49,8)	6 „	42—48 (33,7)	8 „
1617	Mai	1	94—100 (72,7)	4 „	84—90 (65)	6 „
	Octbr.	29	94 (70,5) „	4 „	63 (47) „	7 „
1618	Jul.	11	80 „	5 „	54 „	8 „
1620	März	1	70—77 „	$4\frac{1}{2}$ „	58—60 „	7 „
	Dzbr.	11	80—86 „	4 „	74—78 „	6 „
1621	April	11	$5\frac{1}{2}$ Fl.	$3\frac{1}{2}$ „	5 Fl.	5 „
	Mai	26	7 „	3 „	6 „	$4\frac{1}{2}$ „
	Jul.	20	7—8 „	$2\frac{1}{2}$ „	6 „	$4\frac{1}{2}$ „
	Aug.	14	8—10 „	2 „	8—9 „	$3\frac{1}{2}$ „
	Sptbr.	8	11—12 „	$1\frac{1}{2}$ „	$8\frac{1}{2}$—9 „	3 „
	Octbr.	24	1617— „	$1\frac{1}{2}$ „	13—14 „	$2\frac{1}{2}$ „
1622	Jul.	3	16—17 „	$1\frac{1}{2}$ „	11—13 „	$2\frac{1}{2}$ „
	Sptbr.	12		1 „		$1\frac{1}{2}$ „
1623	Jul.	18	$3\frac{1}{4}$ Thlr.	4 „	$2\frac{1}{2}$ Thlr.	6 „
	Nvbr.	19	6 „	3 „	5	4 „
1624	Jun.	1		2 „		3 „
	Aug.	3	6 „	3 „	86—90 Gr.	5 „
	Dzbr.	22	5 „	$3\frac{1}{2}$ „	80—84 „	6 „
1625	Jun.	11	80—82 Gr.	4 „	60—63 „	7 „
1626	April	18	5 Fl.	3 „	3 Fl.	7 „

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1626	Jun.	13	6 Fl.	3 L.	80—84 Gr.	5½ L.
	Aug.	9	82—84 Gr.	4 „	63 „	7 „
1627	Aug.	11	82—84 „	4 „	48—50 „	8 „
	Dzbr.	19	63—72 „	5 „		
1628	März	24		5 „	42—46 „	9 „
	Jul.	9	60—63 „	5½ „	34—38 „	11 „
	Sptbr.	27	4 Thlr.	3½ „	2 Thlr.	8 „
1629	Sptbr.	3	4 „	3½ „	63—72 Gr.	6 „
1630	Sptbr.	11	70—74 Gr.	4½ „	48—54 „	7½ „
	Octbr.	21	82—84 „	4 „	63 „	7 „
1631	Dzbr.	9	70—74 „	4½ „	48—54 „	7½ „
1632	Jul.	14	70—74 „	4½ „	48—54 „	7½ „
1633	Jan.	19	70—74 „	4½ „	40—48 „	9 „
	März	27	60—63 „	5½ „	38—40 „	10 „
	Jul.	17	80—84 „	4 „	24 „	17 „
	Sptbr.	4	80—84 „	4 „	24 „	17 „
	Nvbr.	6	36—46 „	6 „	20—24 „	17 „
1634	Mai	16	63 „	4½ „	18—20 „	17 „
	Octbr.	22	50—54 „	5 „	24—27 „	15 „
	Dzbr.	9	58—64 „	4½ „	28—32 „	13 „
1635	Mai	27	70—76 „	4 „	44—48 „	9 „
1636	Aug.	3	60—68 „	5 „	34—36 „	11 „
1637	Jan.	26			33 „	
	Febr.	23	70—74 „	4½ „	48—54 „	7½ „
	Mai	23	80—84 „	4 „	42—48 „	7½ „
	Nvbr.	30	96—102 „	4 „	77—78 „	6½ „
1638	Jan.	24	104—108	2½ „	80—84 „	4 „
	Mai	10	120—132	2 „	120-126 „	3 „
	Jul.	31	110—115	3 „	78—80 „	5 „
	Nvbr.	9	156—160	1¾ „	130—136	2¾ „
1639	März	4	160—168	1 l. 2½ q	144—156	2½ „
	April	13	210—216	1 l. 1 „	180—192	3 l. 3 q.
	Mai	31	160—168	1½ L.	144—156	2½ L

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1639	Jul.	23	144—160 Gr.	2 L.	108-112 Gr.	4 L.
	Aug.	8	129—138 „	2½ „	84—90 „	5 „
	Aug.	27	96—99 „	3½ „	72—75 „	6½ „
	Sptbr.	10	84—96 „	3½ „	63—72 „	6 „
	Nvbr.	5	84—100 „	3 „	63—72 „	5 „
1640	Febr.	13	96—104 „	3½ „	54—57 „	6 „
	April	3	116—120 „	3 „		
	Jun.	29	104—114 „	3½ „	44—48 „	7 „
	Aug.	17	69—88 „	4 „	40—48 „	9 „
	Nvbr.	14	72—84 „	4 „	42—48 „	8 „
1641	Jan.	26	96—102 „	3½ „	48—54 „	8 „
	April	9	116—120 „	3 „	54—63 „	6½ „
	Mai	11		2 „		5½ „
	Jul.	7	118-120 „	3 „	63—72 „	6 „
	Aug.	9	96—108 „	3½ „	48—54 „	8 „
	Sptbr.	9	72—84 „	4 „	48—54 „	8 „
	Octbr.	29	80—84 „	4 „	60—63 „	7 „
1642	Febr.	4	96—102 „	3½ „	60—63 „	7 „
	April	1	110—120 „	3 „	63—66 „	7 „
	Aug.	29	72—84 „	4 „	48—54 „	8 „
1643	Jan.	19	84—96 „	3½ „	63—68 „	7 „
	Jun.	20	78—84 „	4 „	66—72 „	7 „
	Jul.	24	72—84 „	4½ „	40—48 „	9 „
	Octbr.	20	63—64 „	5 „	40—48 „	9 „
	Dzbr.	19	80—84 „	4 „	40—48 „	9 „
1644	März	1	72—84 „	4½ „	40—48 „	9 „
	April	16	72—84 „	4 „	40—42 „	9 „
	Jul.	17	55—60 „	6 „	28—32 „	13 „
	Nvbr.	25	55—60 „	5 „	28—32 „	13 „
	Dzbr.	21	72—78 „	4 „	25—30 „	13 „
1645	Mai	21	72—78 „	4 „	30—38 „	10½ „
	Aug.	4	44—56 „	6 „	20—28 „	13 „
	„	12	44—56 „	5 „	20—28 „	12 „

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1645	Spltbr.	2	44—50 Gr.	5 L.	24—29 Gr.	12 L.
1648	Jan.	25	32—42 „	6 „	24—26 „	12 „
	Jun.	7	34—40 „	7 „	17—19 „	16 „
1649	Aug.	21	34—40 „	7 „	24—29 „	12 „
	Nvbr.	22	36—44 „	6 „	30—38 „	10½ „
1650	Octbr.	29				
	Dzbr.	6	46—52 „	5½ „	36—42 „	10 „
1651	Spltbr.	4	56—63 „	5 „	56—60 „	7 „
	Nvbr.	3	68—78 „	4½ „	66—72 „	6½ „
	Nvbr.	4	68—78 „	4 „	66—72 „	6 „
1652	Nvbr.	13	68—74 „	4½ „	44—52 „	8 „
1653	Aug.	9	48—54 „	5½ „	36—40 „	10 „
	Nvbr.	13	42—48 „	6 „	27—30 „	13 „
1655	Jan.	16	34—42 „	7 „	20—24 „	17 „
	Febr.	24	38—48 „	6½ „	24—30 „	15 „
	April	2	40—50 „	6 „	24—32 „	13 „
1656	Nvbr.	29	30—33 „	8 „	20—24 „	16 „
1658	Jul.	27	21—24 „	9 „	14—16 „	21 „
	Nvbr.	10	30—33 „	8 „	18—21 „	19 „
1659	Aug.	16	34—40 „	7 „	30—32 „	13 „
1660	Febr.	6	40—48 „	6 „	30—38 „	10½ „
1661	April	25				
	Spltbr.	7	54—63 „	5 „	40—48 „	9½ „
	Octbr.	31	60—72 „	4½ „	55—60 „	8½ „
1652	Mai	7	72—80 „	4 „	60—66 „	7½ „
	Jun.	21	84—99 „	3½ „	72—84 „	6 „
	Spltbr.	2			60—72 „	
1663	Jun.	1	72—76 „	4½ „	54—60 „	7½ „
	Spltbr.	23	48—54 „	5½ „	40—44 „	10½ „
1664	Nvbr.	18	45—50 „	6 „	24—32 „	14 „
1666	Febr.	15	32—40 „	7 „	24—27 „	15 „
	Aug.	19	29—32 „	8 „	20—22 „	16 „
1672	Spltbr.	18	48—54 (42,8)	5½ „	32—63 (28,5)	13 „

Jahr.	Monat.	Tag.	Preis des Sch. Weizen.	Gewicht des Semmels pro 1 Pfennig.	Preis des Sch. Roggen.	Gewicht des Brotes pro 1 Pfennig.
1673	Sptbr.	19	29—31 (25) Gr.	8 L.	21-23 (18,9) Gr.	16 L.
	Dzbr.	6	34—40 (31) „	7 „	26—29 (23)	14 „
1674	Mai	1	42—48 (37,8)	6 „	32—36 (28,5)	13 „
	Octbr.	26	56—60 (48,7)	5 „	40—44 (35)	10½ „
1675	Sptbr.	13	72—80 (63,8)	4½ „	54—60 (47,8)	7 „
	Octbr.	30	78—86 (68,8)	4¼ „	63—75 (60)	6½ „
1676	Nvbr.	27	72—80 (63,8)	4½ „	54—60 (47,8)	7 „
1677	März	30	46—50 (40)	6 „	36—42 (32,7)	10 „
	Sptbr.	18	40—44 (35)	7 „	30—36 (27,7)	12 „
1679	Jun.	7	48—54 (42,8)	6 „	36—42 (32,7)	11 „
	Nvbr.	11	64—70 (56)	5 „	40—46 (36)	9 „
1680	Dzbr.	30	42—50 (38,6)	6 „	30—40 (29)	10 „
1682	Sptbr.	8	27—32 (24,7)	8 „	20—22 (17,6)	15 „
1684	März	19	40—44 (35)	7 „	30—36 (27,7)	12 „
	Jun.	21	52—54 (44,5)	5 „	40—48 (37)	8 „
	Nvbr.	25	72—82 (64,6)	4½ „	60—72 (55)	7 „
1685	Sptbr.	14	48—54 (42,8)	6 „	40—46 (36)	9 „
1686	Febr.	3	40—44 (35)	7 „	30—36 (27,7)	12 „
	Octbr.	25	49—56 (44)	6 „	30—33 (26)	12 „
1688	Octbr.	17	32, 36, 40 (30)	7 „	24—27 (21)	15 „
1689	Nvbr.	18	32, 36, 40 (30)	7 „	24—27 (21)	15 „
1691	Sptbr.	24	36—40 (28)	7 „	32—36 (25)	12 „
	Nvbr.	5	42—48 (33)	6 „	36—42 (28,8)	11 „
1692	Febr.	29	50—54 (38,5)	5½ „	40—48 (32,5)	9½ „
	Sptbr.	30	56—60 (43)	5 „	52—60 (41,4)	7½ „
	Octbr.	25	57—72 (47,7)	4½ „	60—72 (48,8)	7 „
1693	Aug.	12	78—90 (62)	4 „	60—72 (48,8)	7 „
	Aug.	19	98—105 (75)	3½ „	60—72 (48,8)	7 „
	Sptbr.	9	108—120 (84)	3 „	78—84 (60)	5 „
1695	Febr.	26	78—90 (62)	4 „	78—84 (60)	5 „
	April	30	78—90 (62)	4 „	54—60 (42)	7½ „
	Octbr.	29	72—80 (56)	5½ „	49—52 (37,3)	

Aus den mancherlei Bemerkungen, welche sich beim Studium dieser Tabellen aufdrängen, will ich nur folgende hervorheben.

A. Die Kornpreise betreffend.

Theilen wir den ganzen vorliegenden Zeitraum nach den Kriegs- und Friedensverhältnissen in drei Perioden, so waren die Leipziger Durchschnittspreise des Weizens, des Roggens

	des Weizens	des Roggens
1593—1617	59,7 Groschen	46,3 Groschen.
1624—1648 (dreissigjähriger Krieg)	90,5 „	58,4 „
1649—1695	47,7 „	37,2 „

Hierin liegt doch eine nicht ganz werthlose Bekräftigung der Ansicht, welche die periodischen Schwankungen der Getreidepreise während der letzten drittehalb Jahrhunderte mehr auf Seiten des Getreidemarktes zu erklären sucht, als durch Schwankungen von Angebot und Nachfrage der edlen Metalle. Die grosse Theuerung während des dreissigjährigen Krieges wird die natürliche Folge der Productionsstörungen sein, welche gerade dieser Krieg in so ungewöhnlicher Stärke und Dauer bewirkte. Die verhältnissmässig grosse Wohlfeilheit des nächsten halben Jahrhunderts beruhet zum Theil auf dem tiefen Frieden, welcher damals in Mitteldeutschland herrschte, verbunden mit der Entvölkerung durch den Krieg vorher, die lange Zeit gestattete, bloss die fruchtbareren Grundstücke zu kultiviren. In Belgien, wo die Kriege während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wenigstens keinen so verwüstenden Charakter hatten, wo aber auch die zweite Hälfte durchaus keine Friedensperiode war, ist das Verhältniss der Kornpreise ein durchaus anderes. Nach Quetelet galt zu Brüssel der Rasière (fast ½ Hektoliter)

	Weizen	Roggen
1600—1649	68 Sols	47,8 Sols.
1650—1699	71 „	53 „

In England (nach Adam Smith) waren die Windsorpreise des Weizens pro Quarter (zu 9 Bushels)

1595—1617	durchschnittlich	44	Schillinge.
1618—1641	„	$48^1/_3$	„
1646—1651 (Bürgerkrieg)	„	$72^3/_4$	„
1652—1700	„	$48^1/_2$	„

In Paris die Mittelpreise des Setier Weizen (nach Helferich)

1596—1605	24,70	Franken.
1606—1615	18,03	„
1616—1625	20,76	„
1626—1635	27,79	„
1636—1645	23,44	„
1646—1655	31,92	„
1656—1665	33,40	„
1666—1675	18,25	„
1676—1685	25,05	„
1686—1695	24,69	„

Der wechselseitige Einfluss der entlegeneren Hauptkornmärkte war damals so gut wie null. So z. B. ist das für Leipzig enorm theure Jahr 1639 in England durch besondere Wohlfeilheit ausgezeichnet: = $44^5/_6$ Schill. Und umgekehrt, die für England enorm theueren Jahre 1597 ($69^1/_2$ Schill.), 1631 (68 Schill.), 1647—1651, 1674 ($68^2/_3$ Schill.), 1693 ($67^2/_3$ Schill.) und 1694 (64 Schill.) in Leipzig durchaus nicht theuer. Ein klarer Beweis von der Schwierigkeit des internationalen Verkehrs im damaligen Getreidehandel, und ein grelles Gegenbild der heutigen Zustände! Zwischen näher gelegenen Märkten war natürlich schon damals ein Verhältniss. So z. B. kostete in Kassel der Viertel Roggen 1598—1660 durchschnittlich 2 Thlr. 24 Sgr.
1661—1721 „ 2 Thlr. 21 Sgr.
Die theuersten Einzeljahre sind aus dieser Periode 1621 (5 Thlr.), 1624 (4 Thlr.), 1626 (4 Thlr.), 1640 ($4^1/_3$ Thlr.), 1641 (5 Thlr. 11 Sgr.), 1642 (4—10), 1651 und 1652 (5 Thlr.), 1662 ($4^1/_2$ Thlr.), 1675 und 1676 (4 Thlr.), 1693 (4—2); die wohlfeilsten 1658 (1 Thlr. 3 Sgr.), 1671 bis 1673 (1 Thlr. 7 Sgr.) [1]). Auf dem Weimarschen Markte standen zwischen 1660 und 1700

1) Stöckhardt's Zeitschrift für deutsche Landwirthe, 1857, März, S. 66.

die Roggenpreise am höchsten $166^2/_3$ und ganz besonders $169^3/_4$; am tiefsten 1664—1672 [1]. Parallel freilich gehen auch diese Preise denen zu Leipzig nicht; und ihr etwaniges Uebereinstimmen kann daher nicht aus commercieller Ausgleichung, sondern nur aus übereinstimmenden Productions- und Consumtionsverhältnissen erklärt werden.

Ueberaus merkwürdig ist der Gegensatz der Jahre 1631 und 1632 zu den Jahren 1638—1640. Der Kampf Gustav Adolfs mit Tilly und Wallenstein, der doch in nächster Nähe von Leipzig zu den blutigen Schlachten bei Breitenfeld und Lützen führte, ist im Spiegel der Kornpreise gar nicht zu bemerken, während die Feldzüge Banniers und Torstensons in Sachsen (1638—1642) eine so furchtbare Theuerung zur Folge haben. Unter Bannier war es nach einem officiellen Schreiben des Leipziger Rathes vornehmlich die grosse Menge der Flüchtlinge vom platten Lande, welche in Leipzig zusammenströmten und hier den Preisaufschlag bewirkten; letzteres um so auffälliger, als übrigens die Ernte des Jahres 1639 keine schlechte war. Aus diesen Preisverhältnissen kann mit einer Art von mathematischer Genauigkeit entnommen werden, wie sehr, im Vergleich mit den Raubzügen der späteren Schweden, sowohl Gustav Adolf, als auch seine beiden Gegner schon aus politischem Grunde Sachsen zu schonen bemühet waren. Der blosse Durchmarsch der kaiserlichen Truppen im Frühjahr 1626, wo freilich Wallenstein wenig Rücksichten für nöthig halten mochte, scheint die Kornpreise stärker berührt zu haben.

Den höchsten Weizenpreis unserer ganzen Tabelle (abgesehen von der Kipper- und Wipperzeit) hat der 13. April 1639, den niedrigsten der 27. Julius 1658. Das Verhältniss ist 210—216 zu 21—24 Groschen, oder wie 9,4 zu 1. Beim Roggen (an denselben Tagen) verhalten sich die Preisextreme wie 180—192 zu 14—16 Groschen, oder wie 12,4 zu 1. In der Periode von 1832 bis 1852 haben zu Leipzig die Weizenpreise höchstens wie 4,28 zu 1 differirt, die Roggenpreise wie 5,8 zu 1. Gewiss

---

1) F. G. Schulze, Nationalökonomie, Tafel II im Anhange.

ein erfreulicher Beweiss, dass unsere intensiver gewordene Landwirthschaft, unsere verbesserten Communicationsmittel, überhaupt unsere gesteigerte Handelsthätigkeit und Handelsgeschicklichkeit die Theuerungsnoth allerdings zu mildern verstanden! Freilich bedeutet jeder grosse Krieg, wie in so vielen anderen Hinsichten, so auch in dieser einen Rückfall auf niedere Kulturstufen. Dass übrigens die Roggenpreise, damals wie jetzt, noch grösserer Schwankung unterliegen, als die Weizenpreise, hängt mit einem der bekanntesten und besterklärten Gesetze der Nationalökonomik zusammen, wonach unentbehrliche Lebensbedürfnisse mehr im Preise schwanken, als Luxusartikel. Jede Korntheuerung zwingt Weizenesser, zu Roggenbrot überzugehen; aber nicht umgekehrt.

Ueber das Preisverhältniss der vier Hauptgetreidearten unter einander giebt unsere Quelle nur folgende Aufschlüsse. Es kostete zu Leipzig der Scheffel

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1593 März	58—60 Gr.	38—39 Gr.	29—30 Gr.	14—16½ Gr.
Decemb.	63—64 „	52½—54 „	41—42 „	25—27 „
1599 Mai	54—60 „	39—40 „		18—20 „
1601 Novemb.	63—73½ „	41—46 „	37—41 „	25—28 „
1639 Februar	168—288 „	120—216 „	84—132 „	40—63 „
1643 Januar	84—96 „	63—68 „	63—72 „	44—50 „

Zunächst befremdet hier die grosse Ungenauigkeit, womit namentlich die früheren Weizen- und Roggenpreise dieser kleinen Tabelle von denen der obigen, auf welchen die Bäckertaxe beruhet, abweichen. Ziehen wir dessenungeachtet einen Durchschnitt für die Zeit vor dem dreissigjährigen Kriege und wiederum für die Zeit während desselben, so erhalten wir folgendes Verhältniss:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1593—1617	61,93 Gr.	43,63 Gr.	36,6 Gr.	21,7 Gr.
1618—1648	159 „	116,7 „	87,7 „	49,25 „

Oder aber, den Roggenpreis = 1 gesetzt,

1593—1617	1,42 Gr.	1,00 Gr.	0,84 Gr.	0,49 Gr.
1618—1648	1,36 „	1,00 „	0,75 „	0,42 „

Aus der grossen Tabelle oben ergiebt sich für die ganze Periode von 1593 bis 1695 zwischen Weizen und Roggen das Verhältniss 1,37 zu 1,00. Dagegen verhielten sich (nach Reuning) die Preise der vier Getreidearten im Königr. Sachsen während der Periode von 1841—1849, wie

144,2 | 100 | 75,8 | 47,4.

Es hat sich also das Preisverhältniss von Hafer, Gerste und Roggen unter einander sehr wenig verändert; Weizen ist, verglichen mit Roggen, theuerer geworden, ohne Zweifel eine Folge des relativ gesteigerten Weizenverbrauches.

B. Die Brottaxen betreffend.

Auch hier muss wohl zuerst die grosse Ungenauigkeit der zu Grunde liegenden statistischen Erhebungen befremden. Während heutzutage die in Leipzig von Amtswegen verzeichneten Kornpreise zwischen Maximum und Minimum des jeweiligen Markttages selten mehr als drei Procent Unterschied haben, finden wir im 17. Jahrhundert Angaben, wie 8—10 Fl., 86—102, 36—46, 69—88, 32—44 Groschen. Freilich wer die Art kennt, wie noch gegenwärtig auf den meisten Getreidemärkten die polizeilichen Durchschnittspreise ermittelt werden, der muss gestehen, dass eine offen zugegebene Ungenauigkeit besser ist, als eine verdeckte. Uebrigens liegt der angedeutete Gegensatz von sonst und jetzt nicht allein in der verschiedenen Beobachtung des Marktes, sondern auch in der Verschiedenheit des Marktes selbst begründet. Je weniger der Verkehr entwickelt ist, um so mehr wird gefeilscht, um so stärker also werden natürlich die einzelnen Preisfälle vom jeweiligen Durchschnitte nach Oben oder Unten abweichen.

Aber wie merkwürdig selten ist vormals die Taxe erneuert

worden! Während der ganzen Periode von 1593 bis 1695 nur 184 mal, d. h. also durchschnittlich alle 28½ Wochen. Nur in sehr theuerer Zeit wurde häufiger dazu geschritten: so z. B. finden wir 1621 6 Taxationen, 1638 bis 1644 zusammen 37. Andererseits haben wieder sehr viele Jahre nur eine neue Taxation; 12 Taxationen scheinen je für das ganze folgende Jahr Geltung gehabt zu haben; ja die vom September 1645 bis 25. Januar 1648, die vom August 1666 bis 18. September 1672. Diess eröffnet uns einen tiefen, obwohl nicht unerwarteten Einblick in das Wesen der Taxpolizei. Zwar hat dieselbe regelmässig eine gewisse Tendenz, wenigstens die allergrellsten Schwankungen des Brotpreises zu mildern. Schon auf dem natürlichen Wege, dass die Verarbeitungskosten des Brotes constanter sind, als die Kornpreise; dann aber auch künstlich, indem während grosser Korntheuerung den Bäckern Opfer aufgelegt werden, für die man sie später, beim Sinken des Kornpreises, durch ein geringeres Sinken des Brotpreises entschädigt. Leider jedoch liegt es in der Natur der Sache, dass die Bäcker bei einem solchen Verfahren weit mehr als entschädigt werden, also das Publikum auf die Dauer wirklich beschädigt wird. Jene sind bei ihrem Streben nach möglichst hoher Taxe von einem viel directern, unzweifelhaftern und beharrlichern Interesse gespornt, als die Behörde, in der Regel die einzige Vertreterin des Publikums, bei ihrem Wunsche, die Taxe möglichst niedrig anzusetzen. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der wird diess auch in unserer Tabelle bestätigt finden. Steigt der Kornpreis, so wird die Taxe gewöhnlich sofort erhöhet: „auf unnachlässiges, bewegliches, hochbetheuerliches, gar inständiges Bitten“ der Bäckerzunft, wie es in unserer Quelle heisst. Sinkt hingegen der Kornpreis, so schweigen die Bäcker natürlich still, und wenn nicht durch sehr schwere Theuerung vorher oder aus anderen Gründen eine mehr als gewöhnliche Reizbarkeit des Publikums vorhanden ist, so kann die frühere Taxe noch lange fortdauern. So wissen wir z. B. aus Vogels Annalen, dass 1694 eine sehr reiche Ernte war, und die Kornpreise beträchtlich fielen; gleichwohl ist die Brottaxe vom 9. September 1693 erst am 26. Februar 1695 ermässigt worden. Hier und da finden wir die aus dem

Kornpreise nicht erklärbare Höhe der Taxe durch Wassersnoth, welche zum Gebrauche ferner Landmühlen, wohl gar Rossmühlen zwingt, oder auch durch schwere Steuerlast und Einquartierung motivirt. So z. B. am 13. Junius 1626, 9. December 1634, 26. Januar 1637.

Uebrigens würde man sehr irren, wenn man diese Neigung des Zunft- und Taxwesens, die Consumenten zu übertheuern, im alten Leipzig vorzugsweise entwickelt glaubte. Vielmehr haben durch unsere ganze Periode hindurch, wenigstens in Bezug auf Roggenbrot, die Landbäcker mit den Stadtbäckern concurriren dürfen. Allerdings nur in so beschränkter Weise, dass jene insbesondere nur amtlich gewogenes Brot, nur auf dem Marktplatze und nur bis zur Mittagsstunde feil bieten sollten. Wenn man aber aus einem Verzeichnisse vom 16. Junius 1632 ersieht, dass 73 Landbäcker zum Besuche des Marktes berechtigt waren, so begreift man, warum das Roggenbrot, verglichen mit seinem Rohstoffe, durchschnittlich so viel wohlfeiler taxirt wurde, als Weizenbrot: gewiss mehr, als die kostspieligeren Zuthaten des letztern allein erklären würden. (Vgl. u. A. 15. September 1610, 11. December 1620.)
